



# SCHÜLERINNEN-FRAGEN ALS EIN LEITFADEN FÜR MEINEN MATHEMATIKUNTERRICHT

Kurzfassung der gleichnamigen Dokumentation

Anne Stolz-Henzinger  
BG/BRG Kufstein  
6330 Kufstein  
Schillerstraße 2  
Tel.: 05372/62708

Mit dieser Kurzfassung möchte ich Sie neugierig machen auf mein Thema und auf das, was ich dazu geschrieben habe, so dass Sie sich schließlich die ganze Arbeit durchlesen wollen.

Während meines sogenannten Probejahres (heute wird dieses Einführungsjahr in das Lehramt als Unterrichtspraktikum bezeichnet) hospitierte ich immer wieder einmal in einer 7. Klasse und zwar während der Mathematikstunden. Ganz stark blieb mir Folgendes in der Erinnerung: Niemals während dieser Mathematikstunden hat irgendein Schüler oder eine Schülerin auch nur eine einzige Verständnisfrage zu den dargebotenen mathematischen Inhalten gestellt!

Jahre später, als ich eine Zeit lang der Kinder wegen in Karenz war, habe ich hin und wieder einigen Nachbarskindern bei mathematischen Schwierigkeiten geholfen. Manchmal, wenn ich mich über allzu große Wissenslücken bzw. Verständnisschwierigkeiten bei diesen Kinder gewundert habe, fragte ich sie: „Warum hast du nicht gleich in der Schule nachgefragt, als du gemerkt hast, dass du die Rechnung nicht verstehst?“ Auf meine derartigen Fragen habe ich immer wieder ähnliche Antworten dieser Kinder bekommen, und zwar lauteten diese etwa so: „Der Lehrer war ärgerlich, als ich ihn um eine neuerliche Erklärung der mir unverständlichen Aufgabe gebeten habe. Danach habe ich dann nicht mehr nachgefragt.“ Oder: „Die Lehrerin hat den schwierigen Rechenschritt wieder mit den ganz gleichen Worten erklärt wie schon davor. Ich habe es dann wieder nicht verstanden und so ließ ich es dann bleiben“. Ja und nun saßen diese SchülerInnen bei mir und ich sollte ihnen helfen.

Das Thema, „SchülerInnenfragen während des Mathematikunterrichts“, hat mich also schon früh beschäftigt. Wie sah es mit dieser heiklen, aber doch sehr wichtigen Sache in meinem eigenen Unterricht aus?

Um mich auf mein Thema einzustimmen, kramte ich hin und wieder in meinen Erinnerungen und fertigte Unterrichtsprotokolle von zurückliegenden Unterrichtssituationen an (siehe **Kapitel 1!**), bei denen es mir gelungen war, SchülerInnen zum möglichst spontanen Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten zu ermutigen.

Anschließend, im **Kapitel 2**, habe ich die SchülerInnen meiner damaligen 1. Klasse gefragt, wie sie sich selbst einschätzen würden in Bezug auf ihr Frageverhalten während meines Mathematikunterrichts. Das Resultat war etwa das Folgende: Die meisten meiner SchülerInnen brauchen viel Vertrauen in ihre LehrerIn und auch in ihre MitschülerInnen und dieses Vertrauen muss aufgebaut werden, bevor sie ihre Fragen spontan fließen lassen können.

Etwas später dann hat Frau Helga Jungwirth auf meinen Wunsch hin eine zweistündige Videoaufnahme von einer Doppelstunde in Mathematik gemacht. Im **Kapitel 3** habe ich ihren Interpretationen des beobachteten Unterrichts Platz gegeben.

Was ich unter „authentischen“ Fragen verstehe und wann mich SchülerInnenfragen „nerven“, habe ich im **4. Kapitel** beschrieben.

Im **Kapitel 5** erfährt man von mir ein kleines „Wundermittel“, das mir in all jenen Situationen gut geholfen hat, bei denen ich an der Frage oder dem Problem einer SchülerIn zunächst einmal eine Zeit lang „vorbeigeredet“ hatte.

Der Frage, wie ich mich als Lehrerin entlasten kann, wenn meine SchülerInnen erst einmal so richtig auf den Geschmack und auf die Vorteile des spontanen Nachfragens gekommen sind, gehe ich im **Kapitel 6** nach.

Und im **letzten Kapitel** geht es noch ganz kurz um meine Grenzen.